Ber. Vogelwarte Hiddensee H. 7 (1986) S. 70–74

Methodische Hinweise für das Fuß-Ringablesen bei Lachmöwen

Dietmar Heyder

Kaum eine andere Vogelart eignet sich neben dem Weißstorch und dem Höckerschwan bessser zum Fußringablesen als die Lachmöwe. Durch ihr geselliges Verhalten neigt sie immer dazu, sich in Gruppen aufzuhalten. Sei es bei der Nahrungssuche, dem Brutgeschäft (Koloniebrüter), am Schlafplatz oder auf bestimmten Ruhe- oder Rastplätzen, meist sind viele Tiere beisammen.

Das begünstigt die Beobachtung natürlich sehr beim Durchmustern der Vögel nach Tieren, die mit Fußringen gekennzeichnet sind. Sitzen die Möwen auf Brückengeländern, Dächern, Molen, Eisschollen, Wasserfahrzeugen, Sandbänken, an Uferkanten von Gewässern oder an anderen Stellen, denen man sich auf möglichst geringe Entfernung nähern kann, dann werden die Tiere mit dem Fernglas der Reihe nach auf eventuelle Ringträger durchgemustert. Am ehesten fallen dabei die am Lauf gekennzeichneten Tiere auf, während die über dem Intertarsalgelenk beringten Vögel weniger deutlich zu erkennen sind und oftmals übersehen werden können, weil Federn den Ring verdecken.

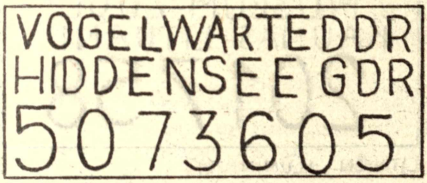
Nach der Entdeckung eines beringten Tieres merkt man sich sofort folgende Punkte: Alter des Tieres, rechts oder links beringt, Aluminium- oder Stahlring soweit das mit dem Fernglas feststellbar ist — sowie weitere Details, die von Wichtigkeit sein können. Danach wird der Vogel mit dem Asiola anvisiert und es wird versucht, als erstes das Herkunftsland bzw. die Zentrale des Vogelringes zu ermitteln. Das ist bei einiger Übung und entsprechenden Kenntnissen gar nicht so schwer, wenn einem die häufigsten Ringbilder bekannt sind. So weiß man z. B., welche Länder Stahl- oder Aluminiumringe verwenden, wo Kennbuchstaben vor der Zahlenreihe stehen, ob die Zahlen oben oder unten auf dem Ring angeordnet sind. Verschiedene Serien einer Zentrale können aber durchaus unterschiedliche Verteilungen von Ringinschrift und Ziffern besitzen.

Ringe mancher Zentralen sind hoch oder flach gehalten, manche haben Schlaufen. Betrachtet man nun den beringten Vogelfuß durch das Asiola, dann müssen sofort alle feststellbaren, den Ring betreffenden Einzelheiten zu Papier gebracht werden. Steht der Vogel günstig, kann man schon auf den ersten Blick einige Details oder die vollständige Zahlenkombination ablesen. Nicht immer gelingt es aber gleich, die vollständigen Zahlen und Buchstaben zu entziffern. Oftmals erfordert es viel Geduld und nicht selten fliegt der Vogel auf und davon, nur ein Fragment der Ringinschrift für den Beobachter hinterlassend.

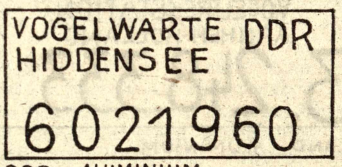
Da wir uns aber noch andere wichtige Merkmale, wie Mauserzustand, Fußfarbe oder irgendwelche Abnormitäten (z. B. Fehlen einer Kralle) oder ähnliches notiert haben, kann der Vogel meist zu späterer Zeit wieder identifiziert werden.

Eine Vielzahl von Untersuchungsmerkmalen finden wir in der Anbringung der Ringe. Auch unterliegen Alu-Ringe einer Vielzahl von äußerlichen Einwirkungen. Von großem Nutzen können dabei folgende Merkmale an den Ringen sein: Sind die Ringe kopfstehend oder richtig herum angebracht, sind sie überlascht (Ringanfang über Ringende oder umgekehrt), sind sie geöffnet oder geschlossen, sind die Ober- und Unterkanten des Ringes durch Alterserscheinungen abgenutzt, ist das Metall blank oder korrodiert? All diese kleinen Merkmale können manchmal von Nutzen sein.

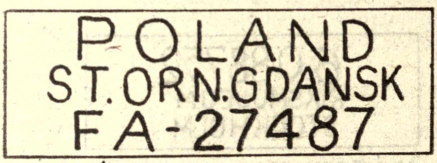
Abb. 1 Ringbilder europäischer Beringungszentralen; Möwenringe



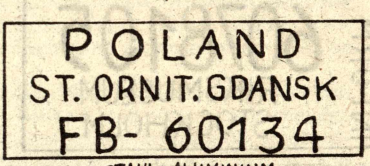
DDR, ALUMINIUM



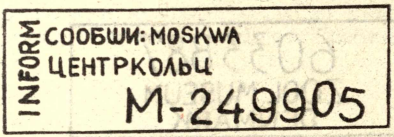
DDR, ALUMINIUM



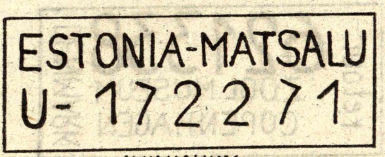
POLEN, ALUMINIUM



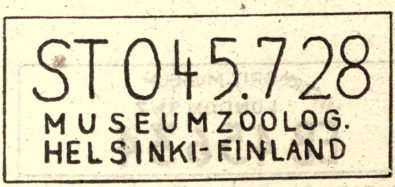
POLEN, STAHL+ ALUMINIUM



MOSKAU, ALUMINIUM



ESTLAND, ALUMINIUM



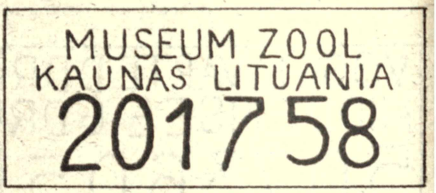
FINNLAND, STAHL

FINNLAND, ALUMINIUM

SCHWEIZ, ALUMINIUM

BRD, ALUMINIUM

HOLLAND, ALUMINIUM



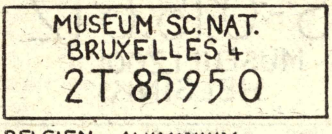
LITAUEN, ALUMINIUM

SCHWEDEN, ALUMINIUM

SCHWEDEN, STAHL

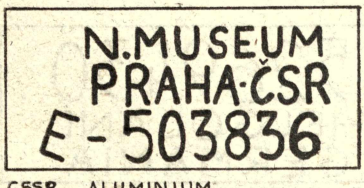
DÄNEMARK, ALUMINIUM

DÄNEMARK, STAHL

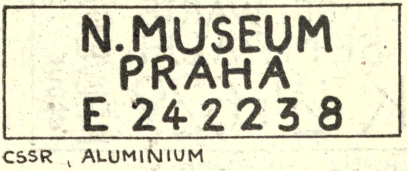


BELGIEN, ALUMINIUM

GROSSBRITANNIEN, STAHL



CSSR, ALUMINIUM



CSSR, ALUMINIUM

Bei vielen Zentralen bezeichnen Ringe mit Kennbuchstaben den Ringtyp, wie z. B. Schweiz: Buchstabe „K"; Polen: FA, FB, FC, selten GA, PA, PB; ČSSR: E, selten D, F, H; Moskau: E oder M; Estland: E oder U; England: EB, EC, ED, EF, EH oder EJ; Italien: T; Finnland: S oder ST; belgische Ringe können mit E, R, T, 2 T oder 3 T beginnen.

Andere Beringungszentralen kennzeichnen ihre Ringe nur durch die am Beginn der Ringnummern stehenden Ziffern, z. B. Hiddensee: 50 ... oder 60 ...; Helgoland: 50 ... 51 ... oder 52 ... und Arnhem (Holland): 2. oder 3. Schwedische und dänische Ringe beginnen in der Regel mit 50 ... oder 60 ... und sind sehr leicht miteinander zu verwechseln. Hier muß unbedingt auf die unterschiedliche Länge des Schriftblockes geachtet werden.

Bei manchen Zentralen werden längere Ringnummern durch eingeprägte Punkte in Dreiergruppen unterteilt, z. B. Arnhem, Helsinki.

Auch das Ringmaterial ist unterschiedlich. Eine ganze Reihe nichtsozialistischer Staaten verwendet einheitliches Ringmaterial (Stahllegierung), deren Zahlen eine einheitliche Form und Größe besitzen. Diese erleichtern das Ablesen wesentlich, da die Zahlen unverwechselbar sind.

Bei Beachtung aller dieser aufgeführten individuellen Merkmale am Ring oder am Vogel besteht die Möglichkeit, bei mehrmaliger Beobachtung des entsprechenden Vogels die vollständige Aufschrift zu ermitteln. Ungenaue und spekulative Beobachtungen sollten auf keinen Fall gemeldet werden, denn Fehlerablesungen sind wertlos für die betreffende Zentrale. Man muß sich stets der Verantwortung bewußt sein und bedenken, daß nur die Qualität entscheidend ist und blinder Eifer schadet.

Trotzdem kann das Ablesen von Vogelringen, wo auch immer es geschieht, ob bei Schwänen, Störchen, Enten, Rallen und besonders bei Möwen zu einem Erlebnis werden, was uns einen weiteren Einblick in das Vogelleben gestattet. Je mehr Mitarbeiter sich zur Mitwirkung an diesem Ableseprogramm bereit erklären, um so sinnvoller und wiederfundreicher wird die Beringung sein.

Verfasser: Dietmar Heyder
Wegastraße 38
Leipzig
DDR-7063

Anmerkung

Dietmar HEYDER ist seit 1965 als Beringer tätig. Vorher war er jahrelang Beringungshelfer bei Walter Buchheim und arbeitete einige Zeit an der damaligen Vogelschutzwarte Neschwitz. Schon als junger Bursche beteiligte er sich an Gemeinschaftsaktionen, wie z. B. am Berghänflingsfang oder am Fang von überwinternden Staren in Leipzig.

Inzwischen hat sich D. Heyder zu einem profilierten Beringer entwickelt. Er wendet die verschiedensten Fangverfahren schöpferisch an, sei es beim Mauerseglerfang mit Spannnetzen oder beim Turmfalkenfang mit dem Bal-chatri. Hierbei beweist er Ausdauer und Konsequenz, die für eine gerichtete Arbeit unerläßlich sind.

Seit Jahren befaßt er sich mit der Erfassung der Höckerschwanbestände des Bezirkes Leipzig und insbesondere mit der Kontrolle überwinternder Möwen. Dabei nutzte er zuerst die langbekannte, aber weitgehend in Vergessenheit geratene Methode des Fußschlingenfanges für den Fang der verschiedensten Vogelarten, wobei eine Verletzung der Vögel bisher noch nicht zu verzeichnen war. Insbesondere hat er damit Bleßrallen, Enten und Möwen gefangen, aber auch z. B. 3 Singschäne und einen Rothalstaucher.

Besonders attraktiv ist diese Fangmethode für das gerichtete Herausfangen von Ringträgern. Hier sieht er übrigens seine Hauptaufgabe: Die Ermittlung von Wiederfunddaten. Die von ihmangewendete Form der Ablesung von Ringen hat bei zugegebenermaßen hohem Zeitaufwand eine Vielzahl von Ringkontrollen gebracht, die die Kenntnis über die Ortsbewegungen der Lachmöwen wesentlich erweiterte. Dabei versteht er es immer, einen Kreis Interessierter für seine Arbeit zu gewinnen, und durch seine Anleitung sind eine Reihe junger Beringer ausgebildet worden. Sein hohes Engagement für Naturschutzprobleme und sein allgemein gutes biologisches Wissen führten dazu, daß er seit vielen Jahren als Naturschutzbeauftragter der Stadt Leipzig tätig ist.
In seiner Beringertätigkeit hat er inzwischen über 20 Tausend Vögel beringt, darunter über 4000 Mauersegler und 1000 Höckerschwäne.

H. Dorsch
Bezirksberingerobmann Leipzig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte aus der Vogelwarte Hiddensee

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 1986_7

Autor(en)/Author(s): Heyder Dietmar

Artikel/Article: Methodische Hinweise für das Fuß-Ringablesen bei Lachmöwen 70-74